

## Editorial

# Solidarität ist angesagt

Momentan ist der Begriff «Solidarität» in aller Munde und begegnet uns gehäuft auf allen News-Kanälen. Bilder steigen in uns auf: gross angelegte Bauerndemos im In- und Ausland, Streiks der Eisenbahnergewerkschaft in Deutschland, politische Kundgebungen für die leidenden Palästinenser im Gaza-Streifen, Protestveranstaltungen gegen Antisemitismus, Aktionen da und dort für Menschenrechte allgemein, Podien für die Rechte von Frauen und Märsche für die Interessen von queeren Menschen, nicht zu vergessen weltweite Kampagnen für mehr Klimagerechtigkeit usw. Immer geht es dabei darum, dass einzelne oder Interessengruppen ganz auf der Seite von Benachteiligten stehen und für diese und ihre berechtigten Anliegen selbstlos und gewaltfrei kämpfen. Mit dem klaren Ziel, dass Leid abgewendet oder zumindest gemindert und lebensnotwendige Hilfe geleistet werden kann.

Menschen, die Solidarität üben mit jenen, die persönliche und/oder strukturelle Gewalt erfahren – z. B. politisch Beherrschte, wirtschaftlich Ausgebeutete und ideologisch Bevormundete – zeigen echtes Mitgefühl und nehmen Anteil an deren misslicher Lebenssituation. Sie stellen sich ganz auf die Seite der Rechtlosen und Drangsalierten und handeln barmherzig (Hunger und Durst stillen, Kleidung und Obdach geben, Asyl gewähren, Kranken und Gefangene besuchen, Tote würdig beerdigen). Alles im Namen der Nächstenliebe, wie sie in den verschiedenen heiligen Büchern beschrieben wird. Diese werden so zu wahren Fürsprecherinnen und Advokaten des Le-

bens, weil sie unmissverständlich Partei ergreifen für die Armen und Schwachen. Jesus sagt: «Was ihr an einer/einem meiner geringsten Schwestern und Brüder getan habt, das habt ihr mir getan.» (vgl. Matthäus-Evangelium Kapitel 25 / Weltgerichtsrede).

So irritierend das vielleicht auch klingen mag: Oft entsteht Solidarität durch Konflikt. Mit anderen Worten: Anfänglich vermeintliche RivalInnen wandeln sich in Auseinandersetzungs-Prozessen zu echten BündnispartnerInnen. Ganz im Sinne eines

chinesischen Sprichwortes, das es wie folgt auf den Punkt bringt: «Ich habe meine Feinde vernichtet, indem ich sie zu meinen Freunden machte.»

Sind wir bereit, in unserem Umfeld und nach unseren Möglichkeiten solidarisch zu sein mit jenen Menschen, die auf ganzheitliche Befreiung hoffen und warten?

*Christoph Wiederkehr,  
Pfarrreiseelsorger*

*(Grafik: by vector\_corp on Freepik)*



Rituale die gut tun

# Intensiv und sinnlich feiern

**Rituale können richtig gut tun. Sie schaffen eine Anbindung an die Mitwelt und wirken Unterstützend. Damit beschäftigt sich Daniela Müller, die Bezugsperson von Oberkirch, schon lange. Hier erzählt sie nun davon.**

**Wir alle haben tägliche Routinen und Rituale. Was ist dein liebstes tägliches Ritual und wo liegt der Unterschied zur Gewohnheit?**

Für mich ist der Start in den Alltag sehr wichtig. Ich nehme mir jeden Morgen nach dem Aufstehen 20 Minuten Zeit, um in Ruhe diesen Tag zu begrüssen. Bewusst schaue ich in die Natur, beobachte einen Vogel oder nehme die Veränderung des Lichtes wahr. Dazu geniesse ich einen Kaffee.

Der Kaffee ist eine Gewohnheit oder eine Routine. Das Beobachten der Natur und die positiven Gedanken sind für mich wie ein Gebet. Der Zeitraum ist mit persönlichem Sinn gefüllt und kann so zu einem Ritual werden. Ein Ritual ermöglicht Tiefe und berührt sein. Kurz umschrieben, könnte man sagen: Ein Ritual braucht eine Hinführung, eine Handlung, die einer Absicht Ausdruck verleiht und Zeit.

**Es gibt Rituale, die werden täglich andere vielleicht jährlich und weitere nur einmal im Leben gefeiert. Haben die Rituale einen jeweils anderen Wert für unser Leben?**

Rituale zu feiern, entspricht einem elementaren Grundbedürfnis des Menschen. In unserer kurzlebigen und oftmals auch oberflächlichen Zeit entsteht wieder vermehrt der Wunsch, wichtige Lebensübergänge und Lebensthemen bewusst zu fei-

ern und zu gestalten. Ob Geburt, Erwachsen-Werden, ob Hochzeit, Trennung, Pensionierung oder Tod – mit einem Ritual kann Belastendes besser verarbeitet und gelöst werden und Freudiges wird intensiver und sinnlicher gefeiert.

Dabei möchte ich Rituale nicht bewerten. Ein kleines Ritual kann genauso wichtig sein wie ein Ritual zu einem Lebensübergang. Kürzlich habe ich für eine Frau ein Ritual vorbereitet, die eine Fehlgeburt hatte. Für sie war es sehr wichtig, diese Situation anzunehmen und mit der Schwangerschaft abzuschliessen.

**Rituale haben die verschiedensten Effekte auf uns. Sie können Zugehörigkeit und damit auch Ausschluss, Sicherheit und Halt vermitteln sie können identitätsstiftend, hierarchisierende oder auch manipulierend wirken. Was braucht es, damit die positiven Aspekte zum Tragen kommen?**

«Die Funktion des Rituals, wie ich es verstehe, ist es, dem menschlichen Leben Form zu verleihen, und zwar nicht durch ein bloßes Ordnen auf der Oberfläche, sondern in seiner Tiefe.»

Das heisst für mich: Ich habe immer grosse Achtung vor den Menschen,



*In der Pfarrei Oberkirch wird am Karfreitag ein Kreuz mit Holzschichten gefüllt.*

*Foto: Daniela Müller*



Daniela Müller bei der Feier zum Johannistag.

Foto: Sylvia Stam

für die und mit denen das Ritual gefeiert wird. Ich darf nicht an bestimmte Vorstellungen und Erwartungen festhalten. Mit einer Einladung können die Personen sich entscheiden, mitzumachen oder Beobachter sein.

**In den nächsten Tagen feiern wir Ostern. Es gibt die kirchlichen Rituale wie die Feier der Osternacht. Doch wie sieht es mit Ritualen, wie zum Beispiel der Eiersuche aus?**

Die Eiersuche ist für mich kein Ritual – das gehört eher ins Brauchtum. Zu jedem Ritual gehört eine Anbindung an etwas Grösseres, Verbindendes – in den kirchlichen Ritualen ist es das Göttliche.

Die Frage ist für mich, kann man Ostern feiern, ohne den Bogen zu spannen zwischen hohen Donnerstag und Ostern. Als Christin habe ich ein Wissen, dass die Rituale in der Kirche auch eine Auseinandersetzung mit mir persönlich sind.

Immer wieder erlebe ich diesen Spannungsbogen in meinem Leben, aber im Wissen, dass Ostern der Sieg der Liebe ist.

In Oberkirch wird während der Karfreitagsmeditation mit einer rituellen Handlung das Kreuz mit Holzscheiten gefüllt. Dieses Kreuz wird in der

Osternacht zum Osterfeuer. Das Holz wird gewandelt in Licht und Wärme.

**Wie kann man sich Ritualen, die einem fremd sind, annähern? Wie kann man heute Ostern feiern, wenn einem zum Beispiel die kirchliche Feier der Osternacht nichts sagt?**

An Ostern steht für Christen die Auferstehung des Christus im Mittelpunkt. Gleichzeitig erleben die Menschen gerade in unseren Breitengraden das Ende des Winters und ein Aufbrechen des (neuen) Lebens. Dieses Erleben wird gern und oft mit dem lebenspendenden Grundgedanken von Ostern zusammen gesehen und gefeiert.

Es ist eine Zeit, die wiederbelebte Natur dankend zu würdigen und das erwachende neue Leben zu begrüßen. Die dunklen Wintermonate sind nun vorbei, die Tage werden wieder länger – und der Frühling zieht endlich wieder ins Land und in unser Gemüt. Und all dies fand schon immer Ausdruck in Symbolen: Eier, Hasen und vieles mehr. Möglicherweise liegt es daran, dass sowohl Hasen als auch Eier Symbole für Fruchtbarkeit sind. Hasen gehören außerdem zu den ersten Tieren, die im Frühjahr Nachwuchs bekommen.

## News

### Lamentationen des Jeremias

Freitag, 29. März, 20.00 Uhr,  
Klosterkirche Sursee

Werke aus der Renaissance von O. di Lasso, T. Tallis, T. Luis de Victoria, R. White und A. Lobo  
Mit dem Vokalensemble Sursee, Il desiderio – Ensemble für Alte Musik und Matthias Kissling – Texte, Peter G. Meyer – Leitung.  
Eintritt frei, Kollekte

### Frauencafé international

Freitag, 26. April, 19.00–21.30 Uhr,  
Reformiertes Kirchgemeindehaus, Dägersteinstrasse 3, 6210 Sursee

Frauen aus aller Welt und ihre Kinder sind willkommen. Sich kennenlernen, erzählen, zusammen Spiele spielen und gemeinsam einen schönen Abend verbringen!  
Bei Fragen: 041 926 80 64, [sursee@sozialarbeitderkirchen.ch](mailto:sursee@sozialarbeitderkirchen.ch)

### Seniorentheater – Klassenzämekunft

Dienstag, 30. April, 14.00 Uhr,  
Pfarreizentrum Sursee

Komödie mit Musik und Gesang in einem Akt.

Die Komödie «Klassenzämekunft» erinnert an die eigene Schulzeit, die wir alle einmal erlebt haben. Da der eine oder andere unserer Klassenkameraden mal einen Vogel hatte, spielt dieses Stück im Restaurant Vogelsang an diese wichtige Zeit unserer Kindheit.